



Zwischen *Flut* und *Dürre*

Naturschützer aus 33 Nationen haben sich zu einer Konferenz in Nanchang getroffen. Sie alle engagieren sich für den Schutz von Seen, Feuchtgebieten und Süßwasserreserven. Bei dem Treffen hat sich erneut die Dimension dieser Herausforderung bestätigt.

■ von Udo Gattenlöhner

Auf dem langen Flug nach China stellt sich plötzlich ein mulmiges Gefühl ein. Grund ist ein Roman von Jan-Philipp Sendker in meinem Handgepäck. Sendker, Autor und Journalist, war viele Jahre Korrespondent in China. In seinem Roman nimmt er Chinas Demokratieverständnis und Rechtsprechung sehr kritisch unter die Lupe. In 10.000 Metern Höhe frage ich mich, ob ich nun Opfer der chinesischen Zensur

werde. Zusätzlich könnte ich als Geschäftsführer einer deutschen Nichtregierungsorganisation unter Verdacht stehen, besonders gefährlich zu sein. Letztlich ist die Einreise dann innerhalb weniger Minuten abgewickelt und unterscheidet sich eigentlich nicht von einem anderen Grenzübertritt, beispielsweise in die USA oder die Schweiz.

Anlass des Chinabesuches ist die 14. Living Lakes-Konferenz, zu der über

300 Vertreter aus 33 Staaten, unter ihnen 20 Europäer, nach Nanchang in der südchinesischen Provinz Jiangxi gereist sind. Zu der Konferenz im November 2014 hatten der GNF und die Nicht-Regierungsorganisation Mountain River Lakes Sustainable Development (MRLSD) gemeinsam eingeladen. Thema war der Schutz bedrohter Seen in dicht besiedelten Regionen, ein Problem, das gerade für China äußerst aktuell ist.



»
Die Zuflüsse
des Poyang
entstammen dem
Lushan-Gebirge.
Die Berge zählen
zum UNESCO-
Welterbe und
sind eine beliebte
Tourismusregion.

«
Der Wasser-
stand des
Poyang Sees
schwankt von
Natur aus. Eine
dramatische
Dürre traf den
See und sein
Umland im Jahr
2011.

»
Exkursion an
den Poyang, der
rund 50 Kilome-
ter nördlich von
Nanchang liegt.



Wirtschaftswunder im Reich der Mitte

Das gigantische Wirtschaftswachstum Chinas, von dem man viel hören und lesen kann, bestätigt sich bei der Ankunft in Nanchang. Das Hotel, in dem wir bei einem Besuch vor acht Jahren gewohnt haben, existiert nicht mehr. An seiner Stelle entstand ein neues, größeres und höheres Hotel. Dieses immense Wachstum begleitet den Besucher Chinas ständig. Auf Schritt und Tritt wird deutlich, dass China auf dem Weg zu einer der führenden Industrienationen ist.

Entlang des Flusses Gan, der Nanchang durchquert, ist innerhalb weniger Jahre eine Vielzahl neuer Gebäude entstanden. Die meisten sind mehr als 50 Stockwerke hoch. Auf den Hochhausfassaden zu beiden Seiten des Flusses erstrahlt jeden Abend eine bunte Lichterschau. Die Gebäude wurden hierfür mit



Living Lakes – Lebendige Seen

Dem internationalen Living-Lakes Netzwerk gehören insgesamt 104 Seen an, die jeweils durch eine dort aktive Naturschutzorganisation vertreten sind. Gemeinsames Ziel ist der Schutz von Gewässern, Feuchtgebieten und Trinkwasserreserven. Der Global Nature Fund (GNF), eine deutsche Stiftung, hat das Netzwerk 1998 gegründet.

In mehrjährigen Abständen veranstaltet der GNF Living Lakes-Konferenzen in verschiedenen Ländern, bisher zum Beispiel in Kanada, Südafrika, Russland, Italien und in den USA. Eine vor Ort aktive Partner-NGO wirkt jeweils bei der Organisation und der Einladung mit.

2014 tagte das Netzwerk zum zweiten Mal in China. Die chinesische NGO Mountain River Lakes Sustainable Development (MRLSD) half bei organisatorischen Aufgaben. Udo Gattenlöhner (kl. Foto) ist Geschäftsführer des GNF.

zigtausenden, zentral gesteuerten LEDs bestückt. Eine halbe Stunde lang wandern illuminierte Tiere, Radfahrer und vieles mehr über die Häuserfronten. Auf einer Insel im Fluss erleuchten im Wechsel künstlerische, kranichartige Gebilde.

Verdecken kann der ökonomische Erfolg jedoch nicht, dass die Umweltsituation in China immer dramatischer wird. Der blaue Himmel ist trotz guter Wetterlage in Nanchang nicht zu sehen. Die Luftverschmutzung reicht hier zwar nicht an die der Metropolen Shanghai oder Beijing heran, ist aber trotzdem sehr unangenehm. Nanchang hat immerhin vor einigen Jahren erfolgreich die Motorroller aus der Stadt verbannt. Im ganzen Zentrum sind ausschließlich Elektroroller zugelassen. Trotzdem hängt eine gelbliche Smogglocke über der Stadt.

Mehr als 90 Prozent der 190 chinesischen Großstädte überschreiten regelmäßig und massiv die von China selbst festgesetzten Grenzwerte für Smog und Feinstaub. Die Quellen der Luftschadstoffe sind bekannt: Kohlekraftwerke, Industrieanlagen und Straßenverkehr.

Naturschutz am Poyang

Im Fokus der Arbeit unserer Partnerorganisation MRLSD steht der See Poyang-hu. Der größte See Chinas ist von regulierenden Eingriffen verschont geblieben – sein Wasserstand schwankt zwischen Trocken- und Regenzeit erheblich. In den trockenen subtropischen Sommern sinkt die Fläche des Poyang auf rund 1.000 Quadratkilometer. Im Winter kann der See über 4.000 Quadratkilometer groß werden und dient dann rund einer halben Million Wasservögeln als Winterquartier. Im Jahr 2011 war die Region am Poyang See von der längsten Trockenphase seit über 50 Jahren betroffen. Der See schrumpfte auf ein Viertel der üblichen Größe. Nach der Trockenperiode fielen ungewöhnlich starke Niederschläge, die zu folgenschweren Überflutungen in der Region führten. Eine von MRLSD durchgeführte Studie kam zu dem Ergebnis, dass starke Abholzungen im Umland und landwirtschaftliche Übernutzung die Wasserspeicherfunktion des Sees beeinträchtigen. „Zudem scheint sich auch der Klimawandel negativ auf den See auszuwirken“, so Yan Bangyou vom Forscherteam.

Unsere Zusammenarbeit mit den chinesischen Seenschützern geht auf das

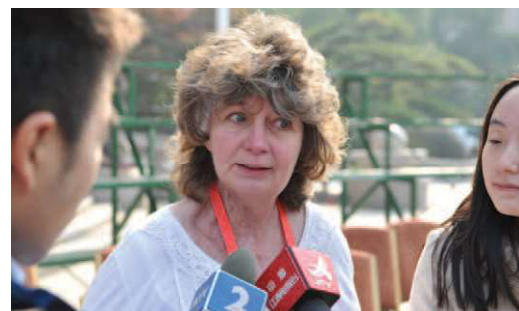
Jahr 2000 zurück. Auf der Suche nach einem auf diese Aufgabe spezialisierten chinesischen Umweltverband kamen wir auf Empfehlung der deutschen Bundesregierung mit der Organisation zusammen. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit unterstützte damals die chinesische Dachorganisation CANGO bei der Förderung von NGO-Aktivitäten in China. CANGO hat 120 Mitglieder in China, unter ihnen MRLSD. Von westlichen Vorstellungen einer Umweltaktivistengruppe ist die chinesische NGO sicherlich noch etwas entfernt, unseres Erachtens ist es jedoch eine der unabhängigsten Partnerorganisationen, die man zum Thema Seenschutz in China finden kann.

Wer Trinkwasser braucht, muss die Natur schützen

Mit über 1,3 Milliarden Einwohnern ist die Volksrepublik China das bevölkerungsreichste Land der Erde. Die Herausforderung, einer ständig wachsenden Bevölkerung ausreichend sauberes Wasser zur Verfügung zu stellen, wird hier besonders deutlich. „In China leben über 22 Prozent der Weltbevölkerung, das Land verfügt aber nur über sieben Prozent der Wasserreserven“, machte GNF-Präsidentin Marion Hammerl in ihrer Eröffnungsrede der Seenkonferenz deutlich. Rund ein Viertel der chinesischen Bevölkerung, schätzt die Weltbank, hat keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Seen und Feuchtgebiete spielen aufgrund ihrer natürlichen Selbstreinigungskräfte für den Wasserschutz eine zentrale Rolle. Nach wie vor wird ihr Schutz jedoch vernachlässigt, nicht nur in China. „Feuchtgebiete werden oft als Ödland angesehen, fast 70 Prozent sind deshalb in den vergangenen hundert Jahren verschwunden – in China wie auch weltweit“, fasste Chris Percival von der Feuchtgebietskonvention Ramsar die Problematik in seinem Konferenzbeitrag zusammen.

Auch den chinesischen Flüssen geht es nicht gut. Ein großer Teil ist so verschmutzt, dass ihr Wasser nicht trinkbar ist. Der zweitgrößte chinesische Fluss, der Gelbe Fluss oder Huangho, ist in weiten Teilen ausgetrocknet. Dadurch trocknen auch Seen im weiten Umfeld aus und der Grundwasserspiegel sinkt. Im Quellgebiet des Jangtse, dem größten Fluss Chinas, sind bereits ein Fünftel al-



Marion Hammerl, Präsidentin des GNF, spricht Trinkwasserprobleme an.



Dai Xingzhao, Geschäftsführer der Partnerorganisation MRLSD.



Fischer sind von Dürreperioden am stärksten betroffen.



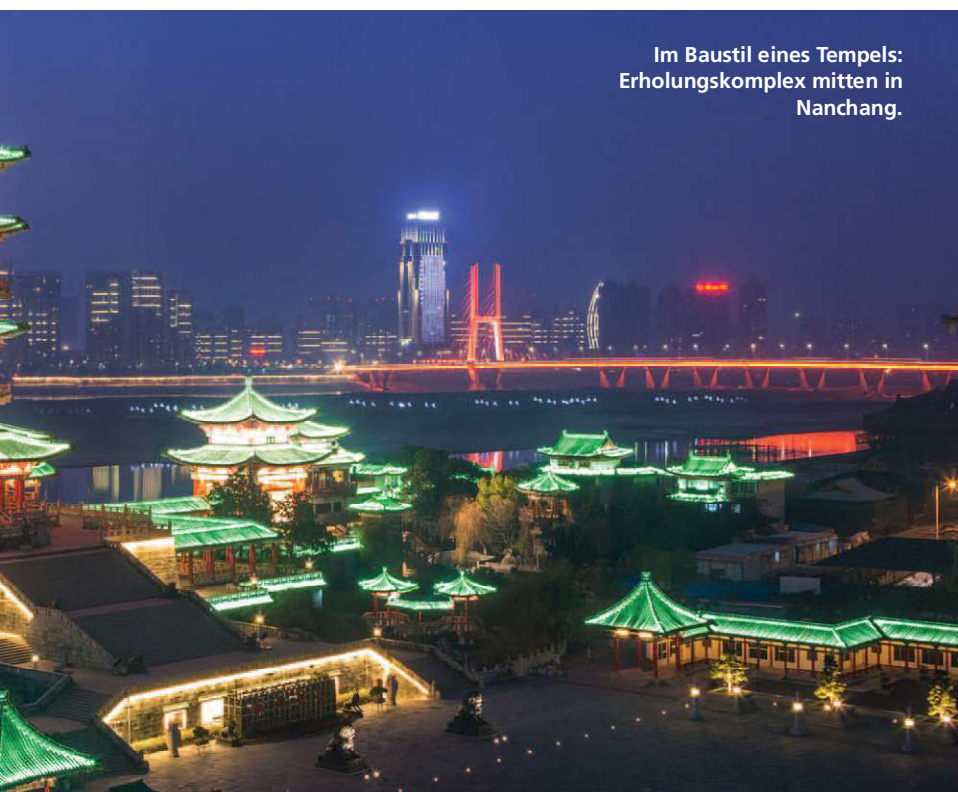


Schneekranich am Poyang

Am 2. November 2013 beobachtete ein Mitarbeiter der Poyang Lake National Nature Reserve eine Schneekranich-Familie am Dahuchi See, dem Kernstück des Reservats. Der Muttervogel ist mit einem blauen Ring „# 08“ am rechten Bein markiert. Dieser Kranich wurde im Alter von einem Jahr am 13. August 1993 am Ushkan See in Yakut, Russland, durch einen Experten beringt, etwa 5.000 Kilometer vom Poyang See entfernt. Seit zwanzig Jahren lebt der Vogel in der Wildnis, wahrlich ein langes Leben. Der Kranich war mit seiner Familie auf Nahrungssuche und fütterte das Küken, demnach war dieses Tier immer noch fortpflanzungsfähig.

Von diesem Vogel fehlte seit seiner Beringung im Jahr 1993 jede Spur, bis er am 18. Februar 2012 von dem Naturfotografen Yu Huigong in Dahuchi in der Provinz Jiangxi fotografiert wurde. Nun ist er zum zweiten Mal im Reservat gesichtet worden, ein Beleg, dass das Poyang Lake Reservat eine wichtige Station auf der Flugroute der Schneekraniche ist.

Im Baustil eines Tempels:
Erholungskomplex mitten in
Nanchang.



ler Seen verschwunden. Auch der Taihu, drittgrößter See Chinas, leidet unter massivem Algenwachstum, ausgelöst durch ungereinigtes Abwasser.

Mir scheint, dass unter dem Druck der massiven Umweltprobleme ein langsames Umdenken in China einsetzt. Die chinesischen Kollegen berichten, dass die Zentralregierung den Wasserschutz mittlerweile ernsthaft angeht. Beispielsweise gebe es umfangreiche Investitionen in Wälder und Feuchtgebiete zugunsten sauberer Wasserquellen.

Mehr Naturschutz dank Zusammenarbeit

Dass die aktuellen Maßnahmen bei weitem nicht ausreichen, die Seen und unser Trinkwasser weltweit zu schützen, waren sich die Delegierten der Living Lakes Konferenz einig. In einer Erklärung fordern sie „gemeinsame Anstrengungen, um die Seen der Welt als Quelle des Lebens zu schützen“. Ausreichende Gesetzgebungen, profundes Wissen und angepasste Technologien zum Wasser- und Seenschutz sind in der Regel vorhanden, es mangelt jedoch an politischem Willen und der Umsetzung. Vorsichtig kritisierte der Wissenschaftler Xiaohong Wang die bisherige Praxis, indem er betonte „dass eine bessere Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung, Wissenschaft und den in China neu entstehenden NGOs eine unverzichtbare Voraussetzung für erfolgreichen Seenschutz ist.“

In einer abschließenden Arbeitssitzung bekräftigten die Delegierten der teilnehmenden Partnerorganisationen die große Bedeutung, die das globale Seen-Netzwerk Living Lakes für ihre Arbeit hat. Ebenso betonten sie die Notwendigkeit, erfolgreiche Projektansätze rasch übertragen zu können. Hierfür bildeten die Konferenzteilnehmer Arbeitsgruppen zu den Themen Renaturierung, Naturschutz, Wassermanagement, Klimaschutz und Umweltbildung. Die Seenschützer haben sich das Ziel gesetzt, bei ihrem nächsten Treffen über Erfolge zu berichten. In zwei Jahren wollen sie wieder zu einer Welt-Seen-Konferenz zusammenkommen, diesmal in Afrika. ■